

CEJA-Seminar in Skövde (Schweden)

Europas Junglandwirte - GAP 2020

Über 50 CEJA-Delegierte und mehr als 150 schwedische Jungbauern versammelten sich vom 21. bis zum 23. Januar 2013 in Skövde in Schweden zu einer Konferenz zum Thema: „Europas Junglandwirte – Europäische Agrarpolitik im Jahre 2020“. Die LJB&JW waren vertreten durch Christian Hahn, Laurent Frantz und Jeff Boonen. Letzterer referierte gemeinsam mit seinem Vater, Severin Boonen, zum Thema „Generationswechsel im Betrieb“.

CEJA Arbeitsgruppe zum Thema Reform der Agrarpolitik

Im Gemeinderatssaal der Stadt Skövde begrüßte Bürgermeister Leif Walterum - in seiner Jugend selbst Jungbauernpräsident und CEJA-Delegierter - die europäischen Gäste.

Diese begannen die Konferenz mit einer internen Arbeitsgruppe, um über die Änderungsvorschläge zur Agrarreform der Comagri (Agrarausschuss des europäischen Parlamentes) zu diskutieren. So wurden - unter anderem - die Flexibilisierungsmaßnahmen des *Greenings* thematisiert. Der CEJA tritt beispielsweise dafür ein, dass Betriebe, mit mehr als 75 % Dauergrünland, vom *Greening* freigesprochen werden. Des Weiteren sollen Betriebe, welche an Programmen zu einer besseren Ressourcennutzung und zum Klimaschutz teilnehmen, von den ökologischen Vorrangflächen freigesprochen werden. Die Junglandwirte waren sich einig, dass solche ganzbetrieblichen Programme die nachhaltige Landwirtschaft fördern und den Junglandwirten die Freiheit einräumen zu entscheiden, wie und was sie auf ihren Betrieben produzieren. Die CEJA-Delegierten einigten sich darauf, diese sowie 20 andere Änderungsvorschläge zu unterstützen und erstellten einen Abstimmungsvorschlag für die Abgeordneten des europäischen Parlaments.



Die CEJA-Delegierten während den Diskussionen zu den Änderungsvorschlägen der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik

Die GAP und die Zukunft einer nachhaltigen Landwirtschaft

Mit einer Videobotschaft von Agrarkommissar Dacian Ciolos wurde die erste Gesprächsrunde der Konferenz eingeleitet. Dieser forderte, dass die Jungbauern im Zentrum der Agrarpolitik nach 2013 stehen sollten. Sie seien der Schlüssel der zukünftigen Landwirtschaft in allen Ländern Europas.

CEJA-Präsident Joris Baecke übernahm die Überlegung des Kommissars und forderte, dass alle europäischen Agrarminister für den *Top Up* der Direktzahlungen für Junglandwirte stimmen sollten. Die Zahlungen würden nur über diesen Weg bei den aktiven Junglandwirten ankommen und nicht - wie das bis jetzt zum Teil der Fall ist - bei passiven Prämienempfängern landen. Des Weiteren sollte man schnellstmöglich von den historischen Zahlungen wegkommen: die aktiven Junglandwirte sollten das Geld erhalten, das sie verdient hätten. Der Präsident betonte, dass Europa weiterhin ein starkes Agrarbudget brauche, da im Moment in vielen Ländern der Welt mehr Geld für den Agrarsektor bereitgestellt werde. Europa solle seine sehr produktive und an hohe Standards gebundene Landwirtschaft nicht aufs Spiel setzen. Auch sollte man aufpassen, dass im Rahmen der Zweiten Säule nicht immer mehr Geld für nichtlandwirtschaftliche Projekte zur Verfügung gestellt würde.

Der schwedische Minister für ländliche Entwicklung und Landwirtschaft teilte die Meinung des CEJA-Vorsitzenden nicht und stellte seine Position zur Agrarreform vor: Schweden möchte die Leistungen der Ersten Säule zu Gunsten der Zweiten Säule kürzen, um zukünftig von den Direktzahlungen wegzukommen. Nur die Leistungen der Zweiten Säule würden sich bewähren (Umwelt und ländliche Entwicklung) und aktive Landwirte unterstützen.



Die Delegation der Luxemburger mit der schwedischen Vorsitzenden der Junglandwirte Kristina Yngwe und dem CEJA-Vorsitzenden Joris Baecke aus den Niederlanden

Entwicklung der GAP

In der nächsten Gesprächsrunde des Tages wurde die Entwicklung, sowie der Einfluss der Europäischen Agrarpolitik auf die landwirtschaftlichen Betriebe diskutiert. Zwei Generationen von Landwirten aus 2 Familien beschrieben die Entwicklung ihres Hofes und gingen auf die zukünftigen Herausforderungen der Landwirtschaft ein. Jeff und Severin Boonen aus Luxemburg, sowie die schwedische Bauernverbandsvorsitzende Helena Jonsson mit ihrer Tochter Lova Göransdotter erklärten, wie sie die Reformen der GAP in ihre Entscheidungen eingebunden hätten.

Severin Boonen berichtete von guten finanziellen Beihilfen und Konditionen für die Hofübergabe in den 80er Jahren. Leider seien die europäischen Milchquoten 1984 eingeführt worden, die ein schnelleres Wachstum der Milchproduktion in seinem Betrieb behindert hätten. Er sprach die *Mac Sharry Reform* und die obligatorischen politischen Brachen an. Auch erklärte er, warum er sich 1998 entschieden habe, den Betrieb in Richtung Biogas zu diversifizieren. Da Severin Boonen in den 80er Jahren die LJB&JW beim CEJA vertrat, ließ er es sich nicht nehmen, kurz die damals aktuellen politischen Diskussionen beim CEJA anzuschneiden.

Sein Sohn Jeff ging auf die betrieblichen Herausforderungen ein, veranschaulichte, wie die Milchproduktion ausgebaut werden sollte und wies darauf hin, dass neubeschrittene Wege, förderlich für den Umsatz der Betriebe sind. Er unterstrich, dass der Umweltschutz einen immer größeren Bestandteil der zukünftigen Agrarpolitiken in Anspruch nehme und die effiziente Ressourcennutzung somit im Fokus des Betriebes liegen werde.

Das Publikum zeigte sich sehr interessiert an den Erläuterungen der beiden Generationen. Es richtete Fragen an die Vertreter der beiden Länder zu den Formen der Hofübergabe und – nahme, sowie zum konkreten Zusammenleben auf den Höfen. Nach der Diskussionsrunde schlussfolgerte ein Junglandwirt aus Österreich: „Wir sehen, dass der Generationswechsel überall in Europa vor denselben Herausforderungen steht. Jedoch, wenn alle Beteiligten aufeinander Rücksicht nehmen, die Ideen und Initiativen der Jungübernehmer von der Vorgängergeneration ernst genommen werden und im Gegenzug, die Erfahrung und Weitsicht der Hofübergeber in die Arbeit der nächsten Generation einfließen kann, steht einer positiven Betriebsentwicklung nichts im Wege“.



Jeff und Severin Boonen während der Vorstellung ihres Betriebes
und den Erläuterungen zur Entwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik

Betriebsbesichtigungen

Im Anschluss an die Konferenz wurde den interessierten Junglandwirten aus den CEJA-Mitgliedsorganisationen ein Einblick in die lokale Landwirtschaft geboten. Sie besichtigten einen Muttersauenbetrieb mit rund 350 Tieren und 100 ha Ackerbau, sowie einen biologischen Milchviehbetrieb mit 85 Milchkühen. Die Gespräche mit den Betriebsführern gewährten den Teilnehmern einen Einblick in die Anliegen und Herausforderungen der schwedischen Betriebe. Dabei kam immer wieder zum Ausdruck, dass es in allen EU-Staaten von großer Bedeutung ist, dass stabile Rahmenbedingungen für die bäuerlichen Betriebe geschaffen und diese nicht immer wieder geändert werden. Dem Konsumenten sollte vorgeführt werden, warum die lokalen Lebensmittel zu bevorzugen sind.

Interessanterweise kooperieren diese beiden Betriebe wegen Flächenmangel mit anderen Betrieben. Der Schweinehalter bezieht Getreide und Stroh bei seinem Vater, der 100 ha Ackerbau betreibt. Die Felder werden mit der Schweinegülle gedüngt. Auch der Milchviehbetrieb arbeitet mit zwei anderen Betrieben, um die Fruchtfolge auf der eigenen Fläche verlängern zu können.

Europa braucht die Junglandwirte

Die sehr interessante und gut organisierte Konferenz der schwedischen Jungbauern stärkte abschließend nochmal die CEJA-Aussage, dass Europa auf die Junglandwirte setzen sollte, um auch weiterhin auf einen starken Landwirtschaftssektor zurückgreifen zu können. Sie sind es die die aktuellen Herausforderungen als Chance erkennen, um ihre Betriebe für die Zukunft fit zu machen. Die Agrarpolitik sollte diesen Unternehmergeist fördern. Auch sollte sie in Forschung und Innovationen, sowie in die Kommunikation mit der Gesellschaft investieren. Dieses Geld kann den gesamten landwirtschaftlichen Sektor nachhaltig prägen.

Jeff Boonen

Vorsitzender der LJB&JW

Treffen mit Arla Foods - Präsident Åke Hantoft

Während der Betriebsbesichtigungen bot sich den Junglandwirten die Gelegenheit, Åke Hantoft, Präsident von Arla Foods, zu treffen. Nach der Fusion der MUH mit Arla Foods war dieses Treffen für die Luxemburger Landwirte von besonderem Interesse. Während einem Mittagessen konnte sich die Luxemburger Delegation intensiv mit dem schwedischen Milcherzeuger über den Milchkonzern unterhalten. Dabei ging der Präsident auf die Herausforderungen des Milchmarkts und die Strategie der Molkerei ein und antwortete gezielt auf die Fragen der Milcherzeuger, die anfangs Zweifel an der großen Fusion zeigten.

Åke Hantoft ist ein sehr dynamischer Mensch, der zu verstehen gab, dass man die Dinge selbst in die Hand nehmen müsse, um seine Ziele zu erreichen, sei es auf dem Betrieb oder in der Molkereibranche.



Die Delegation der Luxemburger mit Arla Foods-Präsident Åke Hantoft auf dem biologischen Milchviehbetrieb